



Sehr hübsch, aber auch sehr unpraktisch: der neue Boden aus Feinsteinzeug-Platten im Foyer der St. Jakobshalle.

MARTIN TÖNGI

Dieser Boden treibt jede Putztruppe in den Wahnsinn

Joggelihalle Das strahlend helle Foyer verschmutzt leicht - die Putzkosten steigen an

VON RAHEL KOERFGEN

Am Dienstag wird es laut. Die deutsche Rockband «Die Toten Hosen» spielt in der St. Jakobshalle auf. Mehrere tausend Fans der Gruppe rund um den charismatischen Frontmann Campino werden in Basel erwartet.

Am Dienstag wird es auch schmutzig. Nicht schmutziger als bei anderen Rockkonzerten, nein, aber der Dreck wird besser zu sehen sein. So chic, so luftig und modern das neue Foyer der St. Jakobshalle auch wirken mag, so unübersehbar ist der kleinste Krümel Dreck, jedes einzelne Haar auf dem hellen Boden: so gesehen während der Swiss Indoors vor rund einem Monat. Kurz nach Einlass waren die blank geputzten Feinsteinzeug-Platten übersät mit Schmutz. Mehrmals am Tag mussten die Putzmaschinen auffahren und die Equipen sich um den Dreck kümmern. Kaum war der Boden sauber, kamen weitere Tennisfans die ausladende Treppe rauf, und die Schrubberer gingen wieder von vorne los. Das Putzpersonal

war kurz davor, durchzudrehen, wurde gemunkelt.

Ist dieser Boden ein unnötiger Architektenfurz? Nicht ganz. Der Belag wurde nicht nur von den Architekten Degele/Berrel Berrel Kräutler, sondern auch von Vertretern des Hochbauamts und Erziehungsdepartements Basel-Stadt sowie dem Management der St. Jakobshalle ausgewählt. «Der Belag wird nicht schneller schmutzig als andere. Bei dem Material und der Farbe ist

«Bei dem Material und der Farbe ist Schmutz besser sichtbar.»

Daniel Hofer Baudepartement Basel-Stadt

Schmutz aber besser sichtbar», sagt Daniel Hofer, Sprecher des Basler Baudepartements. Demgegenüber stünden die Vorteile, dass der Boden edel wirke, sehr robust sei und gut sowie vergleichsweise günstig unterhalten werden könne. «Umfangreiche Tests» im Vorfeld hätten dies gezeigt.

Letztere Feststellung würde Thomas Kastl, Geschäftsführer der Joggelihalle, heute wohl nicht mehr unterschreiben wollen. Auf das dreckige Problem im Foyer der erst teilumgebauten Halle angesprochen, sagt er: «Wir sind daran, die richtige Mischung an Reinigungsmitteln und den richtigen Geräten zu finden, um den Boden rasch und nachhaltig sauber halten zu können.» Er sei guter Dinge, dass der technische Dienst bald das passende Konzept gefunden haben werde. «Wir werden von Veranstaltung zu Veranstaltung im Umgang mit dem Boden besser.»

Die Veranstalter zahlen

Bis dato musste der Boden im Foyer der St. Jakobshalle allerdings «nur» die Swiss Indoors und die Fitness Expo vor rund zehn Tagen über sich ergehen lassen. Wie die Erfahrungen aus Sicht der Veranstalter waren, liess sich nicht erörtern: Die Sprecherin der Swiss Indoors antwortete nicht auf die Anfrage dieser Zeitung, und Alexander Huser von der Fitness Expo sagte: «Die Ab-

rechnung unseres Events hat noch nicht komplett stattgefunden.»

Nach dem «Hosen»-Konzert ist davon auszugehen, dass die Putzaktion deutlich länger dauern wird als nach ein paar Tennismatches. Das dürfte den Organisator Goodnews nicht erfreuen: Die Reinigungskosten werden jeweils vom Veranstalter übernommen. Kastl bestätigt, dass diese mit dem neuen Boden deutlich höher sind: «Die Fläche des Foyers hat sich im Vergleich zu früher ja auch beachtlich vergrössert, um rund 3000 Quadratmeter.» Er könne deshalb nicht sagen, wie gross der Anteil der Putzkosten sei, die dem neuen Boden geschuldet seien.

Die Eventsaison in der Joggelihalle dauert noch bis April kommenden Jahres. In dieser Zeit werden laut Baudepartement-Sprecher Daniel Hofer hinsichtlich Betrieb, Pflege und Reinigung Erfahrungen gesammelt. «Falls nach Auswertung dieser Erfahrungen Bedarf besteht, werden Anpassungen gemacht. Ein Ersatz des Bodens stellt aktuell keine Option dar.»

Herzog & de Meuron

Die Architekten auf Basler Einkaufstour

Die Architekten Jacques Herzog und Pierre de Meuron sind ihrer Stadt tief verbunden. Dies auch als Immobilienbesitzer, wie ein Streifzug durch das Grundbuchregister zeigt. So gehören dem symbiotischen Architektenduo als Privatpersonen nicht nur das Geviert im St. Johann, wo ihre Weltentwürfe entstehen, sondern auch zahlreiche auf die Stadt verteilte Liegenschaften.

Die neueste Akquisition ist ein saniertes Beton-Mehrfamilienhaus in Rheinnähe an der Oetlingerstrasse samt Kita, gekauft von einer Novartis-Stiftung für Erziehung, Ausbildung und Bildung. Vor vier Jahren ist das Duo bereits am anderen Ende der gleichen Kleinbasler Strasse fündig geworden. Es kaufte ein Jugendstilhaus mit fünf Wohnungen und einem Laden im Erdgeschoss. Darin hat sich heute ein Plattenlabel eingemietet. Ausgeschrieben war das Haus für einen Minimalpreis von 1,5 Millionen Franken und einem jährlichen Mietzins von 80 000 Franken. In die Haus-Sammlung gehören architektonische Besonderheiten wie das Pirelli-Tyrell-Haus an der St. Jakob-Strasse oder eine alte Villa mit Umschwung an der Hammerstrasse beim Wettsteinplatz. Diese liessen die Architekten von Barbara Buser zwischennutzen, bis die Baubewilligung für die Sanierung der Villa und einem Neubau im alten Garten bewilligt war.

Was ist die Strategie?

Herzog und de Meuron übernehmen Immobilien nach einem nicht erkennbaren Muster. In den einen wohnen sie, in anderen haben sie ihren Bürokomplex eingerichtet. Eine dritte Kategorie hat architektonischen Charme und Wert. Eine vierte bietet die Möglichkeit, sich darin architektonisch zu verwirklichen. Auf Anfrage sagen die Architekten in einer gemeinsamen Stellungnahme: «Wie andere Baslerinnen und Basler auch investieren wir in Liegenschaften in unserer Heimatstadt. Wir verfolgen dabei keine eigentliche Strategie, sondern bewerten eine Liegenschaft und ihr Potenzial von Fall zu Fall.»

Das Potenzial offenbart sich in einzelnen Fällen nur den wahren Experten. In diese Kategorie gehört etwa eine Liegenschaft hinter dem Messekomplex. Ihr Vorteil ist, dass sie unmittelbar an den Landhof grenzt, den Urgeländen des von Jacques Herzog hoch verehrten FC Basel. Die Schwierigkeit, darin ein Geschäft zu betreiben, musste die Galerie Freymond Guth erfahren, die dafür extra von Zürich nach Basel zügelte und nach einem Jahr wieder aufgab. Eine besondere Perle ist auch ein Appartementhaus an der Schützenmattstrasse, das seit knapp drei Jahren den Architekten gehört. Die meisten Liegenschaften halten Herzog und de Meuron als Privatpersonen. Neuerdings gründen sie einzelne Firmen, die sie mit den Initialen ihrer Vornamen zieren. Eine solche Firma hält auch Baugrund jenseits der Kantonsgrenze in Allschwil. Was in Nachbarschaft zum neuen Tropeninstitut entstehen wird, soll im kommenden Frühjahr klar werden. (CM)

INNENSICHT

Ich bin völlig fasziniert von Autos

Schon als Junge war ich von Autos fasziniert. Nun helfe ich (24 J.) neben meinem eigentlichen Beruf als Kaufmann in einer Garage mit, und das gefällt mir, und wie! Ich wundere mich immer mehr über mich: Ich fahre völlig auf imposante, kraftvolle Flitzer ab, je stärker und stinkender, desto besser - und frage mich langsam, ob ich da spinne.



Jörg Hirsch, Arlesheim

«Innensicht» wird betreut vom Verband der PsychotherapeutInnen beider Basel, VPB (www.psychotherapie-bsbl.ch). Stellen Sie Ihre Fragen an innensicht@bzbasel.ch.

möchten vielleicht etwas vorgeben, möchten auch dazugehören. Ein schnittiger, röhrender Sportwagen, der jede Kurve meistert, steht auch für Kraft und Potenz, vermittelt Lust am Fahren, hat also eine erotische Komponente. So ein Auto hat schon vom Klang her etwas Aggressives, ein «Hoppla-jetzt-komm-ich», das auffordert, Platz zu machen. Da steckt auch etwas auf einen selbst Hinweisendes, Selbstverliebtes drin, und das ist attraktiv - für beide Geschlechter. Früher war die Kutsche Symbol für die gehobene Schicht, heute hat jeder seine Kutsche. Der Unterschied liegt im Luxus, der über den Nutzen hinausgeht. Neben dem Offensichtlichen (teuer, Luxusklasse, schneller als die Masse) gibt es also noch eine Tiefendimension, die sich nicht auf Anhieb erschliesst.

Was hat dies nun aber mit Ihnen zu tun? Ein Aspekt könnte sein, dass Ihre Leidenschaft etwas out ist, im Widerspruch zum wachsenden Umweltbewusstsein vieler Leute steht - oder auch Ihrem eigenen. Da sehe ich tatsächlich ein Dilemma, das Sie wohl nur lösen können, indem Sie sich bescheiden oder nach Alternativen suchen. Aus Ihrer Frage mei-

ne ich aber auch eine Unsicherheit herauszuhören: Obwohl Sie Ihre Begeisterung mit vielen anderen teilen, wird doch ein Selbstzweifel spürbar. Ihre Faszination ist wohl auch ganz eng mit dem Wunsch verbunden, ein derartiges Gefährt selber zu besitzen, zu fahren und sich damit zu zeigen. Wo ein Wunsch ist, ist auch ein diesbezügliches Defizit. Möchten Sie vielleicht mit der Erfüllung eines derartigen Wunsches ein gefühltes Defizit kompensieren?

Wenn wir uns die oben erwähnte Symbolik vergegenwärtigen, und falls sie auch in Ihrem Wunsch steckt, dann könnte das bedeuten, dass Sie mit Ihrem gesellschaftlichen Status unzufrieden sind und sich nach positiver Beachtung sehnen; dass Sie sich wünschen, frei, kraft- und machtvoll zu sein. Ein legitimer Wunsch! Doch, erlauben Sie mir die Frage: Sind Sie eventuell mit sich selbst unzufrieden? Besteht vielleicht ein Selbstwertproblem, oder haben Sie ein sexuelles Problem, das Ihnen Kummer macht? Wenn ja, würde ich Ihnen empfehlen, über die Bücher zu gehen, eventuell auch jemanden zu suchen, der Sie in einer vertieften Reflexion unterstützen kann.

Viele, vor allem junge Männer haben eine ähnliche Begeisterung wie Sie. Was Sie von anderen unterscheidet, ist, dass Sie sich dazu Fragen stellen. Das finde ich beeindruckend und nehme Ihre Frage zum Anlass, mir ein paar Gedanken zum Thema zu machen.

Eine Frage ist, wie man von anderen gesehen werden will, wie man sich nach aussen selbst definiert, wie man seine Selbstsicherheit stärken kann. Das Auto fährt quasi selbst, aber erst, wenn es (bislang noch) einen Lenker hat. Es erweitert unseren Bewegungsradius, steht also auch für (Bewegungs-)Freiheit. Es dient neben dem Nutzaspekt auch als Statussymbol, soll Aufmerksamkeit auf sich und den Fahrer lenken: je teurer

und auffälliger der Wagen, desto wichtiger der Besitzer. Denn der hat's (zum Beispiel Erfolg)! Wer reich ist, zeigt mit seinem Wagen seinen gesellschaftlichen Status. Weniger Begüterte, die sich in so einem Gefährt zeigen,

3er-Tramverlängerung

Gratisfahrten zur Eröffnung ab Mittag

Am Samstag, dem 9. Dezember, wird die Eröffnung der 3er-Tramverlängerung von Basel ins französische Saint-Louis gefeiert. Ab Mittag sind die Fahrten auf der Tramlinie und mit dem französischen Distribs auf den Linien 603 und 604, die auch zur Schifflände fahren, umsonst. Das erste Gratis-Tram fährt um 12.43 Uhr am Barfüsserplatz ab. Vor der Eröffnung verkehren keine Trams auf der 3er-Linie, sondern Ersatzbusse.

Das Eröffnungsfest findet von 13 bis 18 Uhr im Sportzentrum Pfaffenholz, in der Rehab im Burgfelderhof, auf dem Place Mermoz in Saint-Louis sowie beim Bahnhof von Saint-Louis statt. Das letzte Tram fährt um 00.12 Uhr nach Basel zurück. (BZ)